

**Kolloquium der externen und internen DoktorandInnen
von Frau Prof. Dr. Hufeisen**



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

am 3. und 4. September 2009

Gabriella Sandor

Kriterien zur Qualitätsentwicklung bilingualer Sachfachunterricht in Ungarn

Projektskizze

Der deutsche bilinguale Unterricht hat sich in den letzten Jahren in Ungarn sehr verbreitet. Das hängt auch mit den geschichtlichen Prozessen der letzten Jahrzehnte zusammen, die zur Folge hatten, dass es ein hoher Sprachbedarf in Europa entstanden ist.

Das Schulwesen ermöglicht einer Gruppe von Schülern, bestimmte Sachfächer im Rahmen von bilingualen Nationalitätenschulen oder zweisprachigen Zügen von Schulen auf Deutsch zu lernen. Somit ist das Ziel des zweisprachigen Unterrichtes in Ungarn die fremdsprachlichen und muttersprachlichen Kenntnisse ausgewogen zu entwickeln und die Schüler dazu zu befähigen, ihre Studien sowohl in deutscher, als auch in ungarischer Sprache fortzusetzen, sowie ihren Beruf in beiden Sprachen ausüben. Ferner ist es ein Ziel, dass sie durch die Werte der verschiedenen Kulturen die Schüler auf Geduld, Toleranz und Offenheit erzieht.

In meiner datengesicherten Doktorarbeit möchte ich zuerst einen theoretischen Überblick über das Wesen des bilingualen Unterrichts in Ungarn geben, danach plane ich mit den Feldern Sprachen- und Bildungspolitik sowie Lehrerausbildung und Materialien sich zu befassen und möchte mögliche Vorschläge für eine Lehrerausbildung machen.

Eine besondere Eignung einzelner Fächer für den bilingualen Unterricht konnte nicht nachgewiesen werden. In den meisten Modellen sind es die Fächer, die auf das Verständnis für die Andersartigkeit von Nachbarn in kultureller, historischer oder geographischer Hinsicht zielen. Die Mathematik und die Naturwissenschaften scheinen den kulturellen Ausgangsbedingungen des jeweiligen Landes der Unterrichtssprache gegenüber eher indifferent zu sein, trotzdem bieten sie später große Chancen für Schüler, die die Sprache im Beruf benutzen möchten. Deshalb werde ich in der Arbeit auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei dem Unterrichten von geisteswissenschaftlichen bzw. naturwissenschaftlichen Fächer eingehen. Es wird versucht Lehrern (ausländischen Lektoren, Lehrern, die keinen zweisprachigen Hintergrund hatten) Hilfe zu leisten, Sachfächer in fremder Sprache unterrichten zu können. Dazu brauchen sie:

- Kenntnis des ungarischen Schulsystems (Lehrpläne, Schulen etc.)
- Kenntnis der Zielgruppe
- Kenntnis der Materialien (Lehrwerke, andere Materialien)

- Sie müssen in der Lage sein, aus den verschiedenen Materialien für den jeweiligen Unterricht entsprechend wählen zu können, bzw. selber Materialien zielgruppenadäquat zu erstellen und den Unterricht erfolgreich zu führen

Anhand des ungarischen Schulsystems schlage ich Schülern einen optimalen Weg vor, wie sie an der bilingualen Unterricht teilnehmen können.

Nach dem einführenden ersten Kapitel soll Kapitel 2 die Definitionen der wichtigsten Begriffe enthalten, es wird ein kurzer Überblick über den Stand der Forschung geben und der bilinguale Unterricht wird hier auch charakterisiert. In diesem Kapitel möchte ich die zum Thema passenden Teile des CLILiG-Projekts 2005-2007, dessen Ziel die Entwicklung von Aus- und Fortbildungsmaterial für das integrierte Sprach- und Fachlernen (CLIL) auf Deutsch war, analysieren und kritisch bewerten. Das Materialpaket enthält sowohl Präsenz- als auch Ferneinheiten und dabei legt einen großen Wert auf die Angebote und Möglichkeiten der informations- und kommunikationstechnologischen Medien für Aus- und Fortbildungszwecke. Man wollte ein Produkt, welches neben den theoretischen Diskussionen und Einblicken auch für die Unterrichtspraxis konkrete Hilfestellungen und Beispiele anbietet, sowie auch eine Sammlung von geeigneten Lehr- und Lernmaterialien enthält, erstellen.

Kapitel 3 soll sich mit dem institutionellen Bereich des zweisprachigen Unterrichts und Lehrerausbildung befassen. Deutsche und ungarische Modelle sollen verglichen und Kriterien zu einer guten Lehrerausbildung erstellt werden. In der Arbeit untersuche ich auch, welche Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für zukünftige Lehrer gibt.

Die Art, wie der Unterricht gestaltet wird, spielt eine ganz entscheidende Rolle. Da den Lehrkräften bezüglich der fachlichen Inhalte zwar ein verbindlicher Lehrplan, gleichwohl aber kein allgemein akzeptierter didaktischer und methodischer Orientierungsrahmen zur Verfügung steht, stellt sich die Frage, welche didaktischen und methodischen Überlegungen die Grundlage ihres Unterrichts bilden.

Unserer Meinung nach braucht der bilinguale Unterricht eine eigenständige Didaktik und Methodik, denn im Gegensatz zum Fachsprachenunterricht lernt der Schüler im bilingualen Unterricht nicht nur einen Kode für bereits verfügbare Kognitionen. Er erwirbt zeitgleich die für das Fach konstitutiven Strukturen und Prozesse des Denkens und erweitert sein sprachliches Repertoire, so ist Fachunterricht immer auch wesentlich Sprachunterricht. Man muss sich mit dem Fach typischen sprachlichen Mitteln und Strukturen auseinandersetzen, deshalb müssen die Schwierigkeiten, die aus der fremden Sprache ergeben, überwunden werden. Der Erfolg des Unterrichts wird davon abhängen, wieweit sich beide Bereiche, Sprachunterricht und Sachunterricht zu einem einheitlichen Unterrichtskonzept verbunden werden können.

Das Lehrmaterial ist eines unter mehreren Elementen im Fachsprachenunterricht. Als solches hat es bestimmte Funktionen zu erfüllen und bestimmten Anforderungen zu genügen. Tut es das nicht, so muss ein anderes Element – in der Regel der Lehrer – seine Funktion mit übernehmen, deshalb meinen wir, es ist viel wichtiger, Lehrkräfte und Studenten auszubilden, damit sie dem Unterricht entsprechende Materialien erstellen und dem sprachlichen Niveau der Schüler anpassen. Im Gegensatz zum allgemeinsprachlichen Unterricht kann dies im

Fachsprachenunterricht zu massiven Problemen führen. Es stellt sich die Frage, in welchem Rahmen die Kenntnisse den zukünftigen Lehrkräften beigebracht werden sollen und welche Kompetenzen (sprachliche und fachliche) ein Lehrer, der erfolgreich an dem bilingualen Unterricht teilnehmen möchte, haben soll.

Ein Problem für den bilingualen Unterricht stellt die Beschaffung von geeignetem Unterrichtsmaterial dar, deshalb soll Kapitel 4 sich mit den verwendeten Materialien im Unterricht beschäftigen. Zuerst müssen die Kompetenzen, was die Schüler (sprachlich und inhaltlich) brauchen, ermittelt werden, danach werden einige Lehrbücher und von Studenten und Lehrer selbst erstellte Materialien analysiert. Es ist nicht genug, wenn man Lehrbücher einfach in die fremde Sprache übersetzt. Den Texten fehlt es an Authentizität und oft können Begriffe einfach nicht in die andere Sprache transportiert werden.

Das Lehrmaterial hat bestimmte Funktionen zu erfüllen und bestimmten Anforderungen zu genügen. Was das Fachsprachenlehrwerk im einzelnen leisten muss, hängt von der Bedarfsanalyse mit den Variablen Fachwissen, Sprachkenntnisse, Arbeitsstrategien, Lerngewohnheiten, Lernziele der Lerner und den Variablen Fachwissen und Kenntnisse der Muttersprache des Lerners auf Seiten des Lehrers ab. Was sind aber die Anforderungen, die erfüllt sein müssen, wenn das Lernziel der sprachlichen Handlungsfähigkeit im Fach mit einem Fachsprachenlehrwerk erreicht werden soll? Hält sich das Lehrwerk innerhalb eines genau abgesteckten Kommunikationsrahmens, der durch die horizontale und die vertikale Schichtung der in Frage kommenden Fachsprache/n bestimmt ist? Ist die damit festgelegte Ebene fachlicher Spezialisierung eingehalten (fachsprachliche Lexik, Texten im Lehrbuch, Konstruktion von Übungen zur Sprachproduktion)? Stellt das Lehrwerk die zur Erreichung der definierten Lernziele des erwähnten Kommunikationsrahmens erforderlichen sprachlichen Mittel bereit? Wie werden produktive und die rezeptive Kompetenzen behandelt (Buhlmann; Fearn 2000, S.132)? Diese und noch weitere Fragen sollen während der Analyse bearbeitet werden.

Da es in Ungarn mehrere bilinguale Klassenzüge und Nationalitätenklassen gibt, bestehen viele Möglichkeiten auch innerhalb der Rahmen der bilingualen Zusatzausbildung die an der Eötvös-Lóránd-Universität in Budapest (ELTE) an bilingualen Fachunterrichtsstunden zu hospitieren. An solchen Hospitationsstunden habe ich bereits während meines Erasmushalbjahrs teilgenommen und möchte auch neben meiner Arbeit nach Möglichkeit und Erlaubnis der Programmleiterin fortsetzen. So sollen in Kapitel 5 Unterrichtsstunden analysiert und Vorschläge für eine gelungene Unterrichtsstunde gemacht werden.

Kapitel 6 enthält die Zusammenfassung und die Arbeit soll mit ein einer Bibliographie schließen.

Vorüberlegungen

Das erste Jahr möchte ich in Ungarn mit dem Sammeln von Materialien/Informationen beginnen. Es sollen in Bereichen „bilingualer Unterricht in Ungarn“ (anhand Diplomarbeiten

bzw. Sekundärliteratur, Hospitation) „Primärliteratur“, u.a. Bücher, Materialien, Arbeits/Übungsbücher und „Lehrerausbildung“ recherchiert werden. Im Falle der Diplomarbeiten und Sekundärliteratur möchte ich die Bibliotheken der vier wichtigsten Universitäten in Ungarn besuchen: Pécs, Szeged, Veszprém und Budapest. An diesen Universitäten entstanden schon Diplomarbeiten im Thema „Zweisprachiger Unterricht“, so rechne ich mit nützlichen Informationen zu meiner Arbeit. An der Universität in Pécs und Budapest gibt es eine Zusatzausbildung für bilinguale Geschichtslehrer, deren Struktur ich näher untersuchen möchte. An einigen Lehrveranstaltungen in Budapest habe ich schon teilgenommen, jetzt werden mich u.a. die Ziele und die institutionelle Bedingungen der Ausbildung interessieren.

Das Sammeln der Primärliteratur soll während der Hospitationsphasen (laufend) erfolgen, dann besteht nämlich die Möglichkeit in den Bibliotheken der zweisprachigen/Nationalitätenschulen zu recherchieren. Diese Hospitationsstunden unternehme ich mit den Studenten der ELTE in Budapest, die an einer zusätzlichen Ausbildung für bilinguale Geschichtslehrer teilnehmen. An solchen Hospitationsstunden habe ich bereits dieses Jahr im April teilgenommen und sehr viel Erfahrung (Erfahrung über Materialien und Lehrwerke, Hospitations -und Unterrichtserfahrung, Gesprächsmöglichkeit mit den Lehrern) gesammelt. Zu diesen Hospitationsstunden soll ein Kriterienkatalog gemacht werden. Nach der Durchführung der Pilotphase beginnt die eigentliche Beobachtung (nach Möglichkeit laufend), was ich danach auswerten möchte. Ich möchte einige problematische bzw. von mir erfolgreich beurteilte Bereiche der Hospitation näher erläutern, schließlich möchte ich über verschiedene Schultypen in Ungarn und über ihre Profile (Nationalitätenschulen, zweisprachige Klassenzüge, deutsche Schulen) recherchieren und schreiben.

Während des zweiten Jahres möchte ich mit der Lehrerausbildung und mit dem (guten) Unterricht befassen. Zuerst beschäftige ich mich mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten beim Unterricht von natur – und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, dann vergleiche ich die verschiedenen Modelle der möglichen Ausbildung für bilinguale Sachfachlehrer in Ungarn und Deutschland. Dazu fertige ich Kriterien an. Danach beabsichtige ich mit der Recherche, Bearbeitung und Auswertung deutscher Modelle zu beschäftigen, was dann die Bearbeitung und Auswertung der schon gesammelten ungarischen Materials folgt. Danach mache ich schließlich einen Vergleich.

Ich versuche nach Möglichkeit in deutschen Schulen zu hospitieren, was ich danach auswerten möchte. Auch in Deutschland plane ich die Lehrwerke und Materialien zu untersuchen, so möchte ich laufend nach Möglichkeit in Deutschland beim fremdsprachigen Sachfachunterricht benutzte Lehrwerke, Materialien und Übungsblätter sammeln und später auswerten.

Im dritten Jahr beschäftige ich mich mit Lehrwerkanalyse. Hier untersuche ich zuerst eine Diplomarbeit, die von den linguistischen Problemen der aus dem ungarischen ins Deutsche übersetzten Lehrwerke handelt. Danach beschäftige ich mich mit der Frage der Übersetzungen der authentischen Materialien in die Zielsprache und behandle deren Vor- und Nachteile. Im Dezember stelle ich die schon gesammelten Lehrwerke (deutsche und ungarische) vor und mache einen Vergleich, sowie Auswertung.

Zuletzt kommen die selber zu erstellende Materialien. Am Anfang stelle ich die Frage, welche Kompetenzen der Schüler gefördert werden sollen und was man als Lehrer erreichen will. Ach Kriterien zu einem Übungs- Aufgabenblatt werden erstellt. Danach möchte ich von Studenten und Lehrern angefertigten Übungsblätter auswerten und mögliche Musterbeispiele für einen gelungenen Übungsblatt geben, sowie mit der Textauswahl beschäftigen.

Schließlich plane ich das Zusammenstellen der endgültigen Doktorarbeit.